

*Der HERR Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.*

Wo in unserer Bibel HERR steht,
findet sich in der Urschrift eigentlich Jahwe.
Der Name Gottes -
den unsere jüdischen Geschwister nicht aussprechen.
(Er besteht übrigens nur aus Konsonanten:
J H W H -
und so konnte er auch falsch als "Jehova" ausgesprochen werden.)

Der Name kommt aus der Dornbusch-Geschichte -
wo Mose Gott begegnet in den brennenden Dornen.
Mose bekommt den Auftrag zum Pharao zu gehen und auszurichten:
Gott will, dass sein Volk in die Freiheit entlassen wird.

Mose ziert sich: "*Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe...?*"
und fragt dann:
Wenn die Israeliten fragen: Wie ist der Name des Gottes unserer Väter?
Was soll ich dann sagen?

*Gott sprach zu Mose:
Ich werde sein, der ich sein werde...*

Und weil im Hebräischen die Zeitform nicht eindeutig ist, kann es auch heißen:
Ich bin, der ich bin.

Gott ist. Gott wird sein.
Er ist immerwährende Gegenwart.
Ich bin der Ich bin für Dich da.

Er war da bei den Vätern:
Abraham, Isaak und Jakob.
Gott Jakobs nennt ihn Psalm 46 auch.

Er ist nicht einfach eine philosophische Definition.
Eine große Klammer um die Suche der Menschen.

Gott ist der, der sich offenbart hat.
Damals ganz am Anfang.
Und der den Weg gegangen ist mit seinem Volk.
Der "*Ich bin da*" war immer für sie da.

Wie "ein' feste Burg" dichtet Luther - und greift damit Psalm 46 auf.
Es geht um Jerusalem.
Zion heißt der Berg, auf dem Jerusalem erbaut wurde.

Hier steht der Tempel.
Hier wohnt Gott.
Hier erfahren Menschen seine Gegenwart.

Ansonsten ist die Welt feindlich.
Im Psalm klingt die Gefahr der Invasion an:

die Stadt wird belagert.
Aber innerhalb der Mauern Jerusalems sind sie sicher.
Und in der Mitte der Stadt steht die Zitadelle -
eine Fluchtburg mitten in der Stadt,
die ihre Menschen nochmal schützt vor der Gefahr von draußen.

*Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben
mit ihren Brunnlein.*

Die Brunnlein sind keine Zisternen,
die abgestandenes Wasser sammeln -
und leer werden können.
Die *Brunnlein* - wörtlich "Kanäle" - haben Zugang zum lebendigen, frischen Wasser.

Während draußen die Chaosmächte wüten,
können die Menschen Jahwes *fein lustig* bleiben
in den Mauern Jerusalems - ihrer festen Burg.

./.

Zu uns.
Wo sehnen wir uns nach der festen Burg?
Was wütet bei uns draußen - oder auch drinnen in uns?

*Darum fürchten wir uns nicht,
wenn gleich die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sanken,
wenn gleich das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.*

Bedrohliche Chaosmächte.
Ziemlich dicht dran an dem,
was wir immer wieder im Fernsehen präsentiert bekommen:
Stürme, sintflutartige Regenfälle, Bergrutsche.

Für uns mischt sich die Angst vor der Urgewalt
mit der Frage der Verantwortung.

Die Art, wie wir leben -
unser Energiehunger,
unsere Konsumgier,
unser Plündern der Schöpfung -
wir tragen dazu bei,
dass die Chaosmächte entfesselt werden.

Unsere Antwort muss eine doppelte sein:
Endlich umkehren!
Wenn wir immer nur darauf warten, dass die Trumps dieser Welt auch mitmachen,
wird sich nichts bewegen.
Wir müssen vorangehen.
Die Stimme erheben.
Den Verzicht wagen.

Und gleichzeitig beten wir den Chaosmächten zum Trotz diesen Psalm.
*Wenngleich die Welt unterginge...
Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein,
da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.
Gott ist bei ihr drinnen,
darum wird sie fest bleiben;
Gott hilft ihr früh am Morgen.*

Nicht die Chaosmächte sind unsere Zukunft,
sondern Gott.
Ein feste Burg ist unser Gott!

Er baut uns die Burg.
Darum dürfen wir so verrückt sein in dieser Welt,
keine eigenen Mauern hochzuziehen.

Nicht ich muss die Burg bauen.
Den Panzer tragen.
Mich abschotten und schützen.

Gott ist mein Schutz.
Und darum wird uns als Christen zugemutet,
uns in die Konflikte zu wagen.
Das Visier hochzuklappen.
Die Hand zu reichen.
Zuzuhören, was der andere zu sagen hat.

Das ist das genaue Gegenteil zu dem Populismus,
der gerade weltweit en vogue ist:
Mauern bauen,
Feinde abschieben, wegmachen.
Ego first.
Hauptsache ich, Hauptsache wir kommen durch.

Die Leute Gottes sollen anders sein.
Anders leben.
Ihre Burg ist der HERR Zebaoth.
Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!

Lass Gott Deine Burg sein.
Wage es, seinen Frieden in die Welt zu tragen.

*Die Völker müssen verzagen
und die Königreiche fallen,
das Erdreich muss vergehen...*

Überfordern wir uns damit nicht?
Brennen wir nicht aus,
wenn unser Mühen so erfolglos ist?

Wenn das Feuer aus Deiner Kraft kommen muss,
dann wirst Du ausbrennen.

Du rettetest die Welt nicht.
Du machst das Leben nicht gut.
Deins nicht -
und das der andern auch nicht.
Wenn Du so antrittst, kannst Du nur verlieren.
Ausbrennen.

Der Dornbusch aber -
in aller Dornigkeit -
verbrennt nicht.
Weil er sein Brennen von Gott bekommt -
von dem, der sagt:
Ich bin für Dich da!

Fein lustig bleiben -
das ist die Gelassenheit, die wir brauchen.
Wir retten nicht.
Wir halten nicht.

Gott rettet.
Gott trägt.

Und darum können wir getrost die Liebe zwischen die Dornen dieser Welt tragen.

Wenngleich die Welt unterginge -
wenn die Lösung nicht so aussieht, wie ich mir sie gedacht habe -
mein Leben Wendungen nimmt, die ich nicht gewollt habe -
ja, selbst wenn ich hier alles verliere,
wie die letzte Strophe von "Ein feste Burg" singt:

*Nehmen sie den Leib,
Gut Ehr, Kind und Weib:
lass fahren dahin,
sie habens kein Gewinn,
das Reich muss uns doch bleiben.*

Vollmundig, wie ich es kaum über die Lippen bekomme -
und doch: es gilt:

*Der HERR Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.*

In diesem Vertrauen wartet die Freiheit,
die Gott uns schenken möchte.

Die Freiheit, die damals die Reformation in Gang brachte.
Die Freiheit, die Gott immer wieder in unseren Herzen wach rufen möchte.

In der wir heute kräftig singen und bekennen.
Und dann *fein lustig* in unserem Alltag
die Liebe zwischen die Dornen tragen.

Mit den Worten von Dorothee Sölle:

Du hast mich geträumt, Gott
wie ich den aufrechten Gang übe
und niederknien lerne -
schöner als ich jetzt bin -
glücklicher, als ich mich traue -
freier, als bei uns erlaubt.

Hört nicht auf mich zu träumen, Gott.
Ich will nicht aufhören, mich zu erinnern,
dass ich Dein Baum bin,
gepflanzt an den Wasserbächen
des Lebens.
Amen